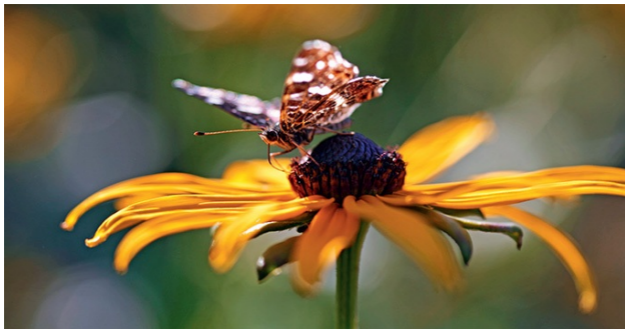


Umwelt möglichst wenig zu belasten und Ressourcen nachhaltig einzusetzen.

- Der eigene Kompost ist wertvoller als gekaufter Gartendünger. Für das »Gärtnergold« braucht man nicht mit dem Auto ins Gartencenter zu fahren. Mineraldünger sind schon deshalb tabu, weil sie mit hohem Energieeinsatz hergestellt werden. Bei tierischen Produkten wie Guano sind die Rohstoffe ebenfalls nur begrenzt. Sie stammen von weit her oder, wie Hornspäne, aus Massentierhaltung. Auch das sollten Sie sich als Biogärtner vor Augen halten und eventuell pflanzliche Alternativen wählen.
- Wasser gehört zu den wertvollsten Ressourcen im Garten. Vor noch nicht allzu langer Zeit war der saure Regen Dauerthema. Ölheizungen, Luft- und Straßenverkehr sorgten für einen enormen Eintrag von

Schwefelverbindungen in die Luft. Heute kann man bedenkenlos sammeln, was der Himmel an kostbarem Nass hergibt: Wegen der inzwischen vorgeschriebenen Rauchgas- und Kraftstoff-Entschwefelung ist die Belastung deutlich zurückgegangen. Pflanzen bekommt gesammeltes, leicht erwärmtes Regenwasser sowieso meist besser als eiskaltes Leitungswasser. Allerdings reicht der Nachschub selbst großer Zisternen in einem trockenen Sommer nicht aus. Eine Mulchschicht und Pflanzen, die ein tiefes Wurzelsystem bilden, werden gerade in Zeiten des sich abzeichnenden Klimawandels zunehmend wichtiger.



Mit pollen- und nektarreichen Blüten Schmetterlinge und andere Nützlinge anzulocken, gehört zur Strategie erfolgreicher Biogärtner. Neben ihrer Bedeutung für den Garten haben Insekten auch dem Auge etwas zu bieten.

Nicht nur die Ernte zählt

Der eigene Garten muss nicht perfekt sein. Viel wichtiger ist, dass es immer etwas zu entdecken gibt. Im Frühling in der Erde graben, Samen ausstreuen oder die Pflänzchen, die man auf der Fensterbank gehegt und gepflegt hat, ins Beet oder in Kästen und Kübel zu pflanzen, ist so

befriedigend, dass man ein paar Rückschläge gelassen wegstecken kann. Und wer im Blumenbeet durch bewusste Sortenwahl und eine vielseitige Pflanzengemeinschaft einen Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt leistet, kann auch darauf mit Stolz verweisen. Biozüchter und Saatgutinitiativen weisen zu Recht darauf hin, dass bewährte Sorten nur dann Bestand haben, wenn sie auch genutzt werden. Vielfalt lässt sich lediglich durch den Anbau im Garten und auf den Feldern bewahren. Samen, die in Genbanken in den Kälteschlaf versetzt werden, können den kulturellen Verlust langfristig nicht verhindern.

Der beste Platz für Obst & Gemüse

Ein Küchengarten – und sei er noch so klein – lohnt sich auf jeden Fall. Gut, dass sich auf jedem Grundstück geeignete Flächen für den eigenen Anbau finden. Die folgenden Hinweise helfen Ihnen, das Beste aus den vorliegenden Gegebenheiten zu machen!